

## **Forschung für eine tiergerechte und nachhaltige Produktion in Deutschland im Kontext der europäischen Gesetzgebung**

Lars Schrader

Institut für Tierschutz und Tierhaltung, Friedrich-Loeffler-Institut, Celle

In der EU existieren zahlreiche Rechtsvorschriften, die den Tierschutz in der Haltung landwirtschaftlicher Nutztiere betreffen. In der „Strategie der Europäischen Union für den Schutz und das Wohlergehen von Tieren 2012-2015“ kommt die Europäische Kommission jedoch zu dem Schluss, dass diese Vorschriften in den Mitgliedsländern teilweise sehr unterschiedlich umgesetzt werden. Weiterhin wird in der Strategie festgestellt, dass die Anwendung sektorspezifischer Regelungen nicht immer die gewollten Ergebnisse in Bezug auf Tierschutz erbringt. Hinzu kommen ein Mangel an Verbraucherinformationen über Tierschutzaspekte der Produktionsmethoden sowie ein Mangel an Wissen bzw. an Wissenstransfer über alternative Produktionsmethoden. Innerhalb der Maßnahmen, die zur Verbesserung dieser Situation vorgeschlagen werden, hat die Einführung von Tierschutzindikatoren, die die bisherigen, input-orientierten Anforderungen ergänzen sollen, einen besonderen Stellenwert. Durch die hiermit mögliche, ergebnisorientierte Prüfung des Tierschutzes lasse sich der Rechtsrahmen vereinfachen und flexibilisieren und auch ein Instrument zur Verbesserung der Transparenz der Auswirkungen der Haltung auf die Tiere entwickeln. Ausgangspunkt sind die Ergebnisse des EU-Projektes „Welfare Quality®“, in dem derartige Indikatoren entwickelt und überprüft wurden. Während Betriebsbesuchen werden je nach Tierart und Produktionsrichtung 30-50 überwiegend tierbezogene Indikatoren erhoben, die über mathematisch-statistische Verfahren zu 12 Kriterien und diese wiederum zu den 4 Prinzipien „gute Fütterung“, „gute Tierhaltung“, „gute Gesundheit“ und „artgemässes Verhalten“ aggregiert werden.

In Deutschland hat gerade in den zurückliegenden Jahren die öffentliche Diskussion um die Haltung landwirtschaftlicher Nutztiere an Intensität zugenommen. Thematisiert werden für Schweine unter anderem die Ebermast zum Verzicht auf die betäubungslose Kastration, das Kupieren der Schwänze beim Schwein, die Abferkelung in

Kastenständen und die sich aus der Zucht auf große Würfe ergebenden Probleme. Bei Milchkühen werden Ursachen für vergleichsweise kurze Nutzungsdauern, bei Kälber das Enthornen und bei Mastrindern Schäden am Bewegungsapparat und den Schwanzspitzen diskutiert. Bei Geflügel stehen das Schnabelkupieren bei Legehennen und Pute, das Töten männlicher Eintagsküken bei Legelinien, die Laufprobleme beim Mastgeflügel und Brustbeinveränderungen bei Legehühnern im Fokus.

Die Politik hat hierauf mit Einladungen zum gesellschaftlichen Diskurs (z.B. „Charta für Landwirtschaft und Verbraucher“ des Bundesministeriums) zur Identifizierung der Problembereiche und Diskussion von Lösungsmöglichkeiten, aber auch mit diversen runden Tischen zur Erarbeitung konkreter Umsetzungsmöglichkeiten (z.B.

Tierschutzplan Niedersachsen) reagiert. Im Koalitionsvertrag der 2013 gewählten großen Koalition findet sich die Absicht, ein Prüf- und Zulassungsverfahren für Haltungsverfahren einzurichten. Von Seiten des Deutschen Tierschutzbundes wurde Anfang 2013 ein Tierschutz-Label mit einer Einstiegs- und einer Premiumstufe ins Leben gerufen. Neben konkreten, über die gesetzlichen Mindestanforderungen hinausgehenden Anforderungen an die Haltung und das Management sind in diesem Labelprogramm auch tierbezogene Indikatoren wesentlicher Bestandteil. Mit der „Initiative zum Tierwohl“ verfolgen Landwirtschaft, Fleischwirtschaft und Lebensmittelhandel mit einem branchenübergreifenden Ansatz eine andere Strategie. Hier wurde ein Kriterienkatalog erarbeitet, aus dem sich die Tierhalter die für ihren Betrieb jeweils passenden Massnahmen auswählen kann. Ziel beider Initiativen ist es, über die gesetzlichen Mindestanforderungen hinausgehende Massnahmen zu fördern und die Mehraufwendungen hierfür an den Tierhalter zu erstatten.

Die Forschung begleitet diese diversen Aktivitäten: Durch Wissenstransfer in die Praxis, mit Projekten zur Weiterentwicklung von Haltungs- und Managementverfahren, durch das Testen und Validieren tierbezogener Indikatoren, aber auch durch grundlegendere Forschungsarbeiten bei Problemen, für die noch keine Lösungen vorhanden sind.